

Methoden zur Thematisierung von Beziehungen und Sex mit weiblichen Opfern von sexueller Ausbeutung

Rahmenbedingungen für die Implementierung der
international & interdisziplinär entwickelten Toolbox

Clara Novak, 1610406039

Bachelorarbeit 2

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 29.04.2019

Version: 1

Begutachter*in: Mag. Dr. Sylvia Supper

Abstract Deutsch

Die vorliegende Bachelorarbeit stellt die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung der in Antwerpen, Belgien, entwickelten Toolbox, in österreichischen Organisationen, die mit weiblichen Opfern von sexueller Ausbeutung arbeiten, dar. Die Toolbox wurde von einer internationalen und interdisziplinären Projektgruppe erarbeitet und enthält Sessions mit Methoden zur Thematisierung der emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen und Sex mit der Zielgruppe, nigerianischen Frauen. Die Kontaktaufnahme mit vier österreichischen Organisationen führte zu Daten, die Gründe einer Nicht-Durchführung der Sessions aufzeigen. Nötige Rahmenbedingungen sind unter anderem eine längere Planungsphase, die Vorbereitung der Zielgruppe und der Zugang auch für andere Klientinnen. Die Adressat*innen dieser Bachelorarbeit sind Professionist*innen im Bereich Frauenhandel.

Abstract English

The presented bachelor thesis demonstrates the needed framework for a successful implementation of the toolbox, which was developed in Antwerp, Belgium, in an Austrian organisation, which works with female victims of sexual exploitation. The toolbox, which is targeted at Nigerian women, was created by an international and interdisciplinary project group and contains sessions with methods to talk about the emotional and social aspects of relationships and sex. The approach to four Austrian organisations led to data, which described reasons for not being able to execute the sessions. The necessary framework includes a longer planning phase, the preparation of the target group and access also for other female clients. The target of this bachelor thesis are professionals working in the field of trafficking of women.

Inhalt

1	Einleitung	5
1.1	Interessensbeschreibung	6
1.2	Verwertungszusammenhang.....	7
1.3	Relevanz der Thematik.....	7
1.4	Ausgangspunkt der Forschung.....	8
1.5	Forschungsfragen.....	8
2	Forschungsrelevante Recherche	10
2.1	Menschenhandel / Frauenhandel.....	10
2.2	Prostitution / Sexarbeit	11
2.3	Nigerianischer Frauenhandel	12
2.4	Stand der Forschung	13
3	Modell: Toolbox	14
3.1	Beschreibung des Modells	14
3.1.1	Manual	14
3.1.2	Toolbox, Folder und weitere Materialien	15
3.1.3	Session 1	15
3.1.4	Session 2	16
3.1.5	Session 3.....	16
3.1.6	Session 4	17
3.2	Erfolg und Qualität.....	17
4	Rahmenbedingungen Asmodee	19
5	Österreichische Organisationen	20
5.1	Footprint.....	20
5.2	Herzwerk.....	20
5.3	LEFÖ IBF (Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel).....	20
5.4	LENA	21
5.5	Solwodi	21
5.6	Talitha	21
6	Ergebnisdarstellung	22
6.1	Erstkontakt mit Feld und einzelnen Organisationen.....	22
6.2	Gründe der Absage	22
6.2.1	Organisation A.....	23
6.2.2	Organisation B.....	23
6.2.3	Organisation C.....	24
6.3	Nötige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung.....	24
6.4	Resümee	28
7	Ausblick	29

Literatur	30
Daten	32
Abkürzungen	33
Abbildungen	33
Eidesstattliche Erklärung	34

1 Einleitung

„Menschenhandel gilt als eines der profitabelsten Geschäfte der Welt, in dem noch höhere Gewinne als im illegalen Waffen- oder Drogenhandel erzielt werden können.“ (Gahleitner et al. 2018:22) In 2016 waren 4,8 Millionen Menschen Opfer von sexueller Ausbeutung. Davon waren 99 Prozent der Opfer Frauen und Mädchen. Die Ausbeutung dauert im Durchschnitt zwei Jahre bevor die Opfer befreit werden oder sie es schaffen, sich selbst zu befreien (vgl. International Labour Organization / Walk Free Foundation 2017:39). Die Fakten zeigen die Größe und Aktualität von Frauenhandel und die Dringlichkeit in diesem Bereich weiterhin und intensiver tätig zu sein, besonders in der Sozialen Arbeit. Das Projekt „Sex is more than technical and physical“, an dem ich im Rahmen meines Auslandsemesters an der Artesis Plantijn (AP) Hogeschool in Antwerpen, Belgien, teilnahm, setzt an dieser Brisanz an.

„Wie können die emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen und Sex mit nigerianischen Frauen, die ausgebeutet wurden und als Prostituierte arbeiten mussten, thematisiert werden? Worauf muss geachtet werden? Welche Grenzen gibt es? Werden die Frauen durch unsere Zusammenarbeit retraumatisiert? Wollen die Frauen überhaupt über diese Thematik sprechen?“ Diese Fragen und viele mehr stelle ich mir während der hochschulischen Projektarbeit in Antwerpen. Ich war Projektleiterin einer internationalen und interdisziplinären Projektgruppe, die aus Studentinnen der Studienrichtungen Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Lehramt bestand und eine Toolbox mit Sessions, welche Methoden zur Thematisierung von emotionalen und sozialen Aspekten von Beziehungen und Sex enthielt, entwickelte.

Die Interpretation der globalen Definition von Sozialer Arbeit, die den Tätigkeitsbereich, die Handlungsfelder und Rolle der Sozialen Arbeit beschreibt, stellt die Relevanz und Verpflichtung der Arbeit mit weiblichen Opfern von sexueller Ausbeutung bezüglich der emotionalen und sozialen Aspekten von Beziehungen und Sex und somit der Projektarbeit dar.

„Soziale Arbeit ist ein praktischer Beruf und eine akademische Disziplin, die den sozialen Wandel und die soziale Entwicklung, den sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung und Befreiung der Menschen fördert. Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der kollektiven Verantwortung und der Achtung der Vielfalt sind für die Sozialarbeit von zentraler Bedeutung. Unterstützt durch Theorien der Sozialen Arbeit, der Sozialwissenschaften, der Geisteswissenschaften und des indigenen Wissens, der Sozialen Arbeit engagiert Menschen und Strukturen, um die Herausforderungen des Lebens anzugehen und das Wohlbefinden zu steigern. Die obige Definition kann auf nationaler und / oder regionaler Ebene erweitert werden.“ (Internationale Föderation der Sozialarbeiter 2019)

Für diese Bachelorarbeit sind besonders die Aspekte der Stärkung und Befreiung von Menschen, der Menschenrechte und des Angehens von Herausforderungen des Lebens wichtig. Die entwickelte Toolbox hat zum Ziel die teilnehmenden Klientinnen zu empowern, auch in Bezug auf die ihnen zustehenden Frauenrechte. Es geht um die Zukunft jenseits ihrer Ausbeutungserfahrungen um die Herausforderungen, mit denen sie sich in Bezug auf Beziehungen und Sex konfrontiert sehen, anzugehen und ihr Wohlbefinden und ihre

Lebensqualität zu steigern. Die Arbeit mit den Betroffenen soll zu einer gelingenden Beziehungsgestaltung nach dem Ausstieg führen.

In diesem Kapitel ist die Einleitung in die Bachelorarbeit 2 im Rahmen des Bachelorstudiums der Fachhochschule St. Pölten dargelegt. Diese besteht aus der Interessenbeschreibung, welche das Zustandekommen dieser Arbeit darstellt, dem Verwertungszusammenhang, welcher die interessierten Stakeholder beinhaltet, die Relevanz der Thematik, welche die Aktualität dieser Forschung in der Sozialen Arbeit thematisiert, und den Forschungsfragen, welche aus den davor genannten Unterkapiteln entstanden.

1.1 Interessensbeschreibung

Im Zuge der Projektarbeit trat unser Sponsor, Pol De Groot, mit einer wiederkehrenden Herausforderung innerhalb seines Teams an uns heran. Pol De Groot und sein Team sind Teil der Organisation Asmodee in Antwerpen. Diese arbeiten mit Menschen, die Opfer von Menschenhandel sind und aus diesem Netzwerk aussteigen wollen, zusammen. Den Klient*innen wird eine sichere und geheime Unterkunft, in der sie bis zu sechs Monate lang betreut werden, zur Verfügung gestellt. Zur gleichen Zeit wird in Zusammenarbeit mit der Polizei und den Behörden an einem legalen Aufenthaltstitel gearbeitet.

Die Zielgruppe des Projekts waren nigerianische Frauen, die Opfer des Menschenhandels waren und in Prostitution arbeiten mussten. Pol De Groot und sein Team hatten Schwierigkeiten, im Vergleich zu den anderen Klientinnen in ihrer Organisation, die Zielgruppe bezüglich der Thematik „non technical and physical part of sex and relationship“ zu erreichen. Unsere Aufgabe gestaltete sich aus dieser Situation heraus. Es sollte ein Interaktionstool entwickelt werden, welches dem Team ermöglicht über die emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen und Sex zu reden.

Durch konstantes Feedback unseres Sponsors, unseres Coaches, David De Roey und dem Team entwickelten wir eine Toolbox, die vier selbstgeplante Sessions enthält. Diese Sessions bauen aufeinander auf und beinhalten die Themen Frauenrechte (CEDAW), Selbstwertgefühl, Zukunftspläne und -träume, emotionale und soziale Aspekte von Beziehungen und emotionale und soziale Aspekte von Sex. Die Toolbox besteht aus einem Manual, Zeitplänen mit Beschreibungen der Aktivitäten für jede Session, Requisiten und anderen Unterstützungsmaterialien.

Nachdem ich erlebte, dass diese Herausforderung in einer Organisation in Antwerpen existierte, stellte sich mir die Frage, ob österreichische Organisationen ähnliche Schwierigkeiten haben. Aus dem heraus entstand mein Interesse an der Implementierung der entwickelten Toolbox in einer österreichischen Organisation und wie diese dort zum Einsatz kommen kann.

1.2 Verwertungszusammenhang

Die interessierten Stakeholder dieser Bachelorarbeit sind einerseits in Belgien und andererseits in Österreich situiert. Da dieses Projekt und die damit verbundene Toolbox in Antwerpen den Ursprung haben, zeigen auch die dort mitwirkenden Personen Interesse an der in Österreich durchgeführten Forschung.

Die Stakeholder in Antwerpen bestehen aus Pol De Groot, David De Roey und dem Koordinator für Soziale Arbeit der AP Hogeschool, Michel Tirions. Pol De Groot und sein Team sehen einen Mehrwert für ihre Organisation, einerseits durch den Erfahrungs- und Durchführungsbericht und andererseits durch die Implementierung und Adaptierung der Toolbox. Da die Individualität der Gruppe Auswirkungen auf den Prozess hat, gestaltet sich jede Durchführung anders und somit können die Erfahrungen ausgetauscht werden und die Toolbox adaptiert werden. David De Roey und Michel Tirions, als Vertreter für die AP Hogeschool zeigen Interesse an der internationalen Forschung, die von der AP Hogeschool gestartet wurde. Die Ergebnisse sind sowohl für den sozialarbeiterischen Studiengang nützlich als auch dient diese Arbeit als Werbung für ihr internationales Semester mit Projektarbeit.

In Österreich sind die Organisationen, an die ich herantrat und die mit der gleichen Zielgruppe arbeiten, wesentliche Stakeholder. Durch die Kontaktaufnahme mit den Mitarbeiter*innen wurden die nötigen Rahmenbedingungen für die Implementierung der Toolbox sichtbar. Da die Durchführung der Sessions im Rahmen der Bachelorarbeit nicht möglich war, sind die an den zukünftigen Sessions teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Klientinnen die potentiellen Nutzerinnen der entwickelten Toolbox. Die Klientinnen werden durch die Teilnahme an den Sessions empowert und ihnen wird eine sichere Plattform geboten über ihre Sichtweisen, Erfahrungen und Zukunftspläne in Bezug auf die emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen und Sex zu reden und diskutieren.

1.3 Relevanz der Thematik

Ende Jänner 2019 wurde der Film „Joy“ der Wiener Filmemacherin Sudabeh Mortezaei in den österreichischen Kinos gezeigt. Dieser Spielfilm basiert auf wahren Begebenheiten, die von Mortezaei recherchiert wurden und spielt in Wien. Er behandelt die Geschichte von nigerianischen Frauen, die von Frauenhandel betroffen sind und als Zwangsprostituierte arbeiten müssen. Es wird ein Einblick in die Strukturen des Menschenhandels von Benin City bis nach Wien gezeigt (vgl. Feichter 2019). Dadurch wird das Thema Frauenhandel in Österreich beleuchtet und in der Gesellschaft thematisiert.

Bisher konnte ich ein vergleichbares Modell, wie die von uns entwickelte Toolbox, in der Arbeit von Frauenhandel ausfindig machen. „Aus'm Nähkästchen“ ist ein Frauengesundheitsprojekt der Organisation Footprint (vgl. Footprint o.A.a). Dieses ist im Unterkapitel 2.4 „Stand der Forschung“ genauer beschrieben. Die Tatsache, dass ich in Österreich nur ein weiteres Modell bzw. Angebot ausfindig machen konnte, zeigt die Notwendigkeit und die Wichtigkeit der

Weiterverbreitung und Implementierung der Toolbox sowohl in Belgien als auch in Österreich auf.

Meine Ergebnisse können die Herausforderungen von Organisationen mit den Rahmenbedingungen für eine Implementierung der Toolbox und mögliche Empfehlungen zur Erleichterung der Durchführung darstellen. Interesse an diesen Ergebnissen können zukünftige Nutzer*innen, sowohl Organisationen, als auch Sozialarbeiter*innen und Klientinnen zeigen.

Meine Vorannahmen sind, dass sich die Implementierung der Toolbox in Österreich als herausfordernder als in Antwerpen darstellt, da dies in einem anderen Setting geschieht. In Antwerpen geschah die Entwicklung im Rahmen eines Kurses der Hochschule und in Kooperation mit Asmodee. Eine weitere Vorannahme ist, dass österreichische Organisationen ähnliche Herausforderungen in Bezug auf die Thematisierung von sozialen und emotionalen Aspekten von Beziehungen und Sex haben und für sie die Toolbox nützlich sein kann.

1.4 Ausgangspunkt der Forschung

Mein Ausgangspunkt der Forschung ist die Projektarbeit in Antwerpen und die daraus resultierende Toolbox. Das Endprodukt war ein Prozess, der aus mehreren Abschnitten bestand. In der Projektgruppe starteten wir einerseits mit einer Literaturrecherche, zu den Themen Frauen in Nigeria, Menschen- und Frauenhandel und im spezifischen der Prozess des nigerianischen Frauenhandels und andererseits besuchten wir die Organisation Asmodee, wo wir uns sowohl mit den Mitarbeiter*innen als auch mit unserer Zielgruppe und den anderen dort wohnenden Frauen unterhielten. Zusätzlich führten wir zwei Interviews mit den Organisationen Payoke und Ghapro, die im Rotlichtviertel von Antwerpen situiert sind. Payoke unterstützt und berät Menschen, die von Menschenhandel betroffen sind und aussteigen möchten. Ghapro bietet Beratung für Sexarbeiter*innen und regelmäßige Gesundheitschecks an. Aus dem oben angeeigneten Wissen entstand die Toolbox. Diese ist im Kapitel 3 „Modell: Toolbox“ in Einzelheiten erklärt.

1.5 Forschungsfragen

Aus dem Projektarbeitsprozess entstand mein Interesse an der Weiterforschung im österreichischen Kontext bezüglich der nötigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung. Zusätzlich sollen die förderlichen Aspekte aus Antwerpen miteinbezogen werden, um aus diesen lernen zu können. Daraus ergaben sich folgende Hauptfragestellung und Unterfragen:

Welche Rahmenbedingungen braucht es, um die in Antwerpen in einer interdisziplinären und internationalen Projektgruppe entwickelte Toolbox, die Methoden zu emotionalen und sozialen Aspekten von Beziehungen und Sex beinhaltet, in einer österreichischen Organisation zu implementieren?

- *Welche Aspekte hemmen die Umsetzung des Projektes in einer österreichischen Organisation?*
- *Welche Rahmenbedingungen waren in der belgischen Organisation förderlich?*

In meiner Bachelorarbeit galt es die Fragen zu erforschen und die Ergebnisse im Kapitel 6 „Ergebnisdarstellung“ zu beantworten.

2 Forschungsrelevante Recherche

Dieses Kapitel fokussiert sich auf die Recherche zur Thematik Menschenhandel. Dabei stelle ich zuerst den Menschenhandel im Allgemeinen dar und gehe dann im Speziellen in die sexuelle Ausbeutung von Frauen über. Die Zielgruppe der Toolbox sind nigerianische Frauen, die Opfer von Menschenhandel waren und als Prostituierte arbeiten mussten. Aus diesem Grund beschreibe ich den Prozess des nigerianischen Frauenhandels. Der Stand der Forschung in Bezug auf die Thematik Frauenhandel und die Toolbox sind präsentiert. Zum Schluss ist die globale Definition von Sozialer Arbeit dargelegt.

2.1 Menschenhandel / Frauenhandel

Zur strukturellen Bekämpfung von Menschenhandel wurde im Jahr 2000 das Palermo Protokoll von den Vereinten Nationen verabschiedet. Es ist ein Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität (vgl. FIGHT Global Human Trafficking e.V. o.A.). Darin wird der Begriff Menschenhandel folgendermaßen definiert:

„[...] bezeichnet der Ausdruck „Menschenhandel“ die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Organen;“ (BGBl. III, Nr. 220/2005, Artikel 3(a))

Der Ablauf des Menschenhandels wird in mehrere Schritte eingeteilt. Zuerst werden die Opfer im Heimatland angeworben, worauf die Schleusung dieser, entweder über ein Transitland oder sofort in das Zielland, folgt und schlussendlich werden sie im Zielland ausgebeutet. Die Ausbeutung kann in folgende Gruppen unterteilt werden: Adoption, Kinderarbeit, Kinderpornografie, Bettelerei, Organhandel, illegales Arbeitsverhältnis, illegaler Heiratshandel und Prostitution (vgl. Paulus 2008:20).

Menschenhändler*innen üben sowohl auf physischer als auch auf psychischer Ebene zumeist brutale und manipulative Kontrolle über ihre Opfer aus. Diese reichen von Vergewaltigung über Folter bis zu Drohungen. Die Opfer empfinden diesen Kontrollverlust als eine der schlimmsten Erniedrigungen (vgl. Konrad 2009:14-15).

„Unter Frauenhandel mit dem Ziel sexueller Ausbeutung fallen Frauen, die durch Einschüchterung oder mit Gewalt zur Prostitution gezwungen werden. Dabei ist eine etwaige ursprüngliche Einwilligung der Frauen insofern unbedeutend, als einige Frauen zwar wissen, dass sie als Prostituierte arbeiten werden, dann aber anerkennen müssen, dass sie ihrer

menschlichen Grundrechte beraubt und unter sklavenähnlichen Bedingungen ‚gehalten‘ werden.“
(Bundesrat 1997:4)

Ursachen für Frauenhandel sind unter anderem die wirtschaftliche Lage im Heimatland, weshalb Frauen dieses verlassen wollen. Die vorgegebenen Einschränkungen der Zielländer erschweren die legalen Einwanderungsmöglichkeiten. Dadurch erhöht sich das Risiko, dass einerseits Frauen Opfer werden und andererseits in ein Gewalt- und Abhängigkeitsverhältnis geraten. Ein weiterer Faktor ist die gesellschaftliche Rolle der Frau und die vorherrschende Ungleichheit im Herkunftsland. Diese verhindern Frauen einen Zugang zu Bildung und Arbeit (vgl. Gahleitner et al. 2018:21-22). „Als größter Risikofaktor für ein Abgleiten in das Prostitutionsmilieu gelten physische, emotionale, psychische und sexuelle Missbrauchserfahrungen in Kindes- und Jugendalter.“ (ebd.:22)

Die Rekrutierung geschieht durch die Anbietung von lukrativen Arbeitsplätzen, unter anderem im Pflegebereich, in der Gastronomie oder für Modelagenturen. Im Zielland angekommen, müssen sie ihre Schulden, die sich durch den Transport angehäuft haben, durch die Arbeit im Prostitutionsmilieu abbezahlen. Es entsteht ein Abhängigkeitsverhältnis, aus dem die betroffenen Frauen nicht aussteigen können. Hinzu kommt der Druck aus der eigenen Heimatgemeinde verstoßen zu werden, da Prostitution in vielen Herkunftsländern illegal ist (vgl. ebd.:23-25). Der Verlassungsprozess teilt sich in sieben Stufen: Eintauchen, Erkenntnis, Planen, erstmaliger Ausstieg, Wiedereinstieg, endgültiger Ausstieg (vgl. Baker et al. 2010:591).

2.2 Prostitution / Sexarbeit

Prostituierte / Sexarbeiterinnen können nicht als eine Gruppe angesehen werden, da sie nicht homogen sind. Es bestehen Unterscheidungen in der Nationalität, dem Alter, dem legalen Status und der Einstellung zur Sexarbeit (vgl. Amesberger 2014:32). Die Prostitutionsdebatte beurteilt die Ausübung von Prostitution und kann in zwei Gruppen geteilt werden, wobei die eine Gruppe Prostitution als freiwillige Sexarbeit und Erwerbstätigkeit ansieht. Die andere Gruppe versteht unter Prostitution immer auch einen Zwangskontext. Aus diesem Grund wird im sprachlichen Gebrauch bei freiwilliger Prostitution von Sexarbeit gesprochen (vgl. Gahleitner et al. 2018:19). Es wird zwischen den verschiedenen Formen von Prostitution unterschieden. Dazu zählen Bordell- und Barprostitution, Straßenprostitution, Wohnungsprostitution, Clubs und Massagesalons, Haus- und Hotelbesuche und Escort- oder Begleitservice (vgl. Paulus 2008:46).

Frauen, die auf Grund von psychischer oder physischer Gewalt oder deren Androhung in die Sexarbeit gelangen, sind Opfer von Menschenhandel und Ausbeutung. Vielfach erfolgt der erzwungene Einstieg über das Arbeitsangebot als Kellnerin oder Ähnliches. Zwei Gründe, die die ausgebeuteten Frauen angeben, weshalb sie die Menschenhändler*innen und Zuhälter*innen nicht anzeigten sind einerseits die Sorge um die Frauen und Freundinnen, die es bisher nicht schafften auszusteigen und andererseits erwarteten sie sich keine Hilfe von der Polizei (vgl. Amesberger 2014:63-67).

Betroffene Frauen werden einerseits als Opfer wahrgenommen und andererseits auf Grund ihres illegalen Aufenthaltsstatus und der damit verbundenen illegalen Tätigkeit als Täterinnen doppelt stigmatisiert (vgl. Sauer 2008:87). Dieser illegale Aufenthaltsstatus wird dem Schutz der vermutlichen Opfer rechtlich vorangestellt (vgl. Guggenheimer / Schmidt 2009:37).

2.3 Nigerianischer Frauenhandel

Die nigerianischen Menschenhändler*innen, die für die Anwerbung der Frauen zuständig sind, sind Personen aus dem familiären oder freundschaftlichen Umfeld (vgl. Iacono 2014:113). Voodoo, alte Westafrikanische religiöse Traditionen (auch Juju genannt) ist dabei ein wesentlicher Faktor. Durchführende Priester sind mit einem Voodoo Schrein verbunden und manipulieren die Zukunft von Menschen. Bevor die Frauen ausgebeutet werden, werden sie zu einem Voodoo Priester gebracht, der mit ihnen Rituale durchführt. Diese beinhalten unter anderem das Essen von rohen Hühnerherzen, das oberflächliche Schneiden des eigenen Körpers mit Rasierklingen und das Köpfen von Ziegen. Durch die Rituale gehen die Frauen einen Vertrag ein, dass sie ihre Schulden abbezahlen werden, da ihnen oder ihrer Familie Schlimmes zustößt, wenn sie sich nicht daranhalten (vgl. Baarda 2015:258-259).

In Nigeria herrscht ein gut organisiertes Kriminalsystem. Die schlechten Lebensbedingungen in ihrer Heimat bringen die Frauen dazu den internationalen Menschenhandel zu wählen, um einen besseren Lebensstandard zu erreichen (vgl. Iacono 2014:116).

Frühere weibliche Opfer des Menschenhandels werden zu Vermittlerinnen und Unternehmerinnen, sogenannten Madams, in dem Frauenhandel Netzwerk. Dadurch erlangen sie eine höhere Position in der Hierarchie. Diese Aspekte sind charakteristisch für den nigerianischen Menschenhandel. Er ist ein frauenorientiertes Kriminalbusiness und basiert auf einer selbstreproduzierenden Struktur. Eine kritische Zeit herrscht für eine ausgebeutete Frau, sobald sie ihre Schulden abbezahlt hat und sie frei ist. In dieser entsteht der Entschluss freiwillig als Prostituierte weiterzuarbeiten, um sich danach selber Frauen kaufen zu können (vgl. ebd.:117-121).

Die Beziehung zwischen der Madam und der ausgebeuteten Frauen ist eine doppelte Rolle. Einerseits ist sie ein ehemaliges Opfer des Menschenhandels und andererseits ist sie ihre Zuhälterin. Sie wird eher als Freundin angesehen, die ähnliche Erfahrungen durchmachte, als die Frau, die sie gekauft hat (vgl. ebd.:113). Die Madam wählt auch ihr „Madam's Favourite“ aus. Diese Frau ist sowohl ihre Assistentin als auch die Aufseherin der anderen Frauen und treibt das Geld von ihnen ein (vgl. ebd.:122).

Eine gehandelte Tochter in Europa zu haben, zählt in Nigeria als Statussymbol, da sie als Haupteinnahmequelle der Familie gilt. Die bessere ökonomische Situation durch die Prostitution der Tochter ermutigt auch andere Familien in der Community ihre Töchter an Menschenhändler*innen zu verkaufen (vgl. ebd.:125).

2.4 Stand der Forschung

Da es in Antwerpen bisher keine Methoden gab, die das Thematisieren der sozialen und emotionalen Aspekte von Beziehungen und Sex ermöglichen, trat Pol De Groot mit seinem Anliegen an unsere Projektgruppe heran. Auch von anderen Institutionen in Belgien erhielten wir die Informationen, dass diese nur über den biologischen Teil von Sex mit ihren Klient*innen reden. Somit ist unsere Toolbox eine Neuheit.

In Österreich und Deutschland forschte ein Verbundprojektteam von 01.10.2014 bis 30.09.2017 zum Thema „Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung“ (PRIMSA) (vgl. PRIMSA o.A.). Die interdisziplinäre Kooperation „zielt[e] auf die Entwicklung eines vielseitig einsetzbaren Präventions- und Interventionsinstrument ab.“ (ebd.) Diese Arbeit fokussiert sich auf die sexuelle Ausbeutung und nicht auf die Lebenskompetenzen jenseits dieser Erfahrung.

Die Organisation Footprint bietet seit März 2018 ihr Frauengesundheitsprojekt „Aus'm Nähkästchen“ an (vgl. Footprint o.A.a). „Ziel des Projektes ist es, der Zielgruppe der Betroffenen von Frauenhandel und Gewalt einen positiven Zugang zu ihrer eigenen Sexualität zu eröffnen. Im Rahmen von wöchentlichen Stammtischen, monatlichen Workshops, Vorträgen, Exkursionen und Körperbewusstseinskursen erarbeiten wir dazu verschiedenste Themen.“ (ebd.) Der Fokus liegt auf den Themen Frauengesundheit, Sexualität, Schwangerschaft / Muttersein. Zusätzlich besteht das Angebot einer anonymen Fragestellung auf ihrer Onlineplattform. Gemeinsam mit den Klientinnen wird am Ende jedes Projektjahres ein Handbuch erstellt (vgl. ebd.). Dieses beinhaltet „das gesammelte Wissen und die für sie relevanten Informationen“. (ebd.) Die Angebote sind für die betroffenen Mädchen und Frauen kostenlos (vgl. Footprint 2018:o.A.).

Das Frauengesundheitsprojekt von Footprint zeigt, dass eine Notwendigkeit und Interesse an der Thematisierung von sozialen und emotionalen Aspekten von Beziehungen und Sex besteht. Die Inhalte der entwickelten Toolbox können überschneidend und / oder auch erweiternd in diesem Projekt sein.

3 Modell: Toolbox

In diesem Kapitel ist das Modell „Toolbox“, welches das Original ist und in Antwerpen in unserer interdisziplinären Projektgruppe entstand, dargestellt. Dabei sind sowohl die Inhalte und Materialien, als auch die einzelnen Sessions beschrieben.

3.1 Beschreibung des Modells

Die entwickelte Toolbox ist auf die uns vorgegebene Zielgruppe abgestimmt und entstand durch die Zusammenarbeit der Projektgruppe. Durch das Feedback vom Team und der Teilnehmerinnen passten wir sie an Wünsche und Verbesserungsvorschläge an. Die Toolbox besteht aus einer Box, die folgende Dinge beinhaltet:

- Ein Manual
- Folder für die jeweiligen Sessions
- Unterrichtspläne der einzelnen Sessions
- Plakate mit den Zeitplänen
- Einen USB Stick mit den wissenschaftlichen Artikeln
- Einen Anweisungsbrief für Praktikantinnen
- Requisiten und weitere Materialien

In den nächsten Unterkapiteln sind die einzelnen Inhalte genauer beschrieben und mit Fotos unterstützt.

3.1.1 Manual

Das Manual ist ein Handbuch, das in mehrere Kapitel unterteilt ist. Das erste Kapitel beinhaltet eine Zusammenfassung der von der ganzen Gruppe durchgeführten Literaturrecherche. Diese bezieht sich auf nigerianische Frauen, ihre Position als Frau in Nigeria und der Prozess der Frauenausbeutung, der in Europa endet. Im zweiten Abschnitt sind Menschenhandel im Allgemeinen und dessen einzelnen Schritte beschrieben. Die restlichen Unterkapitel fassen unsere Interviews und Gespräche mit anderen Organisationen, die auch im Feld von Menschenhandel und Sexarbeiter*innen tätig sind, zusammen.

Das zweite Kapitel bietet einen allgemeinen Überblick über die Sessions. Dazu zählen Erklärungen zur Dauer und allgemeinen Empfehlungen, wie Verschwiegenheit, Methoden, Partizipation und den sogenannten 'Lecturers'. Besonders das Setting ist für eine sichere Atmosphäre und einen gewinnbringenden Austausch wichtig. Eine anfängliche Einleitung in die Thematik sind genauso wesentlich, wie die vorgegebenen Regeln und Feedback Runden und sind auch in einzelnen Unterkapiteln beschrieben.

Der Hauptteil des Manuals sind die einzelnen Sessions. Diese bauen aufeinander auf und nähern sich schrittweise dem Ziel, die emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen

und Sex zu thematisieren. Die Unterkapitel, welche die einzelnen Sessions beschreiben, beinhalten eine Auflistung der benötigten Materialien, eine Zielbeschreibung, Rat und Hinweise speziell für diese Session, eine Erklärung der Einleitung am Anfang der Session, eine genaue Beschreibung der Aktivitäten und für die erste Session eine Recherche. Am Ende jedes Unterkapitels ist ein Unterrichtsplan beigefügt. Dieser stellt eine Tabelle, die in die Spalten Dauer, Phase, Aktivitäten, Methoden, Materialien und Notizen eingeteilt sind, dar.

Die erste Session behandelt Frauenrechte und fokussiert sich dabei auf CEDAW (Convention of the Elimination of All Forms of Discrimination against Women). Die zweite Session beinhaltet die Thematiken Selbstwertgefühl, Zukunftsträume und -pläne. Die dritte Session fokussiert sich auf das nonverbale Ausdrücken von Emotionen, die Einwilligung in Bezug auf Körperkontakt und Situationen von Frauen, um über die emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen zu reden. Die vierte und letzte Session dient zum Austausch von persönlichen Erfahrungen und den emotionalen Aspekten von Sex.

Das Manual endet mit einer Literaturliste, in der die verwendete Literatur für die Literaturrecherche aufgelistet ist.

3.1.2 Toolbox, Folder und weitere Materialien

Die Toolbox enthält alle Materialien, die für die Durchführung der Sessions nötig sind. Diese sind im Kapitel 3.1 „Beschreibung des Modells“ aufgelistet.

Für die einzelnen Sessions gibt es jeweils einen Folder, der die Materialien, ein Plakat mit dem Zeitplan und einen Unterrichtsplan für die Durchführung inkludiert. Zusätzlich gibt es einen Folder für die Einleitung und das Feedback. Dieser beinhaltet Piktogramme, die die Regeln erklären, und unterschiedliche Emojis für die Beantwortung der Feedbackfragen.



Abb. 1.: Toolbox

3.1.3 Session 1

Die erste Session thematisiert die Frauenrechte basierend auf CEDAW. Der Folder beinhaltet den Unterrichtsplan, den Zeitplan und Bilder, die die Konvention und die individuellen Rechte und Artikel beschreiben. Des Weiteren sind Kleidungsstücke, die stereotypische Frauen und Männer repräsentieren sowie Bärte, für das Schauspielen in der Box.

Durch Bildmaterial und einfache Sprache werden ausgewählte Artikel in leichter Sprache erklärt und nähergebracht. Anhand von Fragen entsteht eine Diskussion, die das Leben einer Frau in Nigeria und in Europa reflektiert. Anschließend teilen sich die Teilnehmerinnen in Paare ein und bekommen die Aufgabe einen Artikel schauspielerisch darzustellen. Die kurzen Szenen präsentieren sie dem Rest der Gruppe und die Teilnehmerin, die die meisten Artikel richtig errät, gewinnt einen Preis.



Abb.2.: Session 1 Folder

3.1.4 Session 2

Die zweite Session thematisiert Selbstwertgefühl und Zukunftsträume und -pläne. Der Folder beinhaltet den Unterrichtsplan, den Zeitplan, YES und NO Karten, sowie Spiegel, die in den Aktivitäten zum Einsatz kommen.

Jede Teilnehmerin erhält einen Spiegel und soll sich selber darin betrachten. Durch Fragen werden sie dazu aufgefordert ihr Inneres zu betrachten. In der darauffolgenden Aktivität wird die Selbstdarstellung in Social Media behandelt. Zuletzt werden durch Fragen die Träume und Pläne in fünf Jahren angesprochen. Durch die Teilung des Raumes in eine YES Seite und eine NO Seite wird die Möglichkeit geboten, die Antworten aktiv und visuell darzustellen.

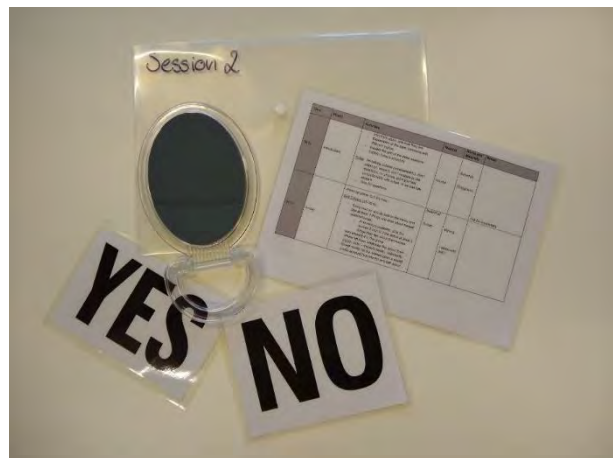


Abb. 3.: Session 2 Folder

3.1.5 Session 3

Die dritte Session thematisiert die sozialen und emotionalen Aspekte von Beziehungen. Der Folder beinhaltet den Unterrichtsplan, den Zeitplan, Karten auf denen unterschiedliche Emotionen geschrieben stehen, sowie die Texte zu Lebenssituationen und dazu passende Bilder.

Als Einstieg stellt jede Teilnehmerin nonverbal Emotionen dar, während die anderen diese erraten müssen. Durch die Frage, wie ein*e Traumpartner*in sein soll, entsteht ein Austausch über individuelle Anforderungen. Das Reden über Lebenssituationen und Beziehungen von verschiedenen Frauen ist der Hauptteil. Diese werden durch Bilder verstärkt. Dadurch können sich die Teilnehmerinnen aus Distanz über Beziehungen austauschen.

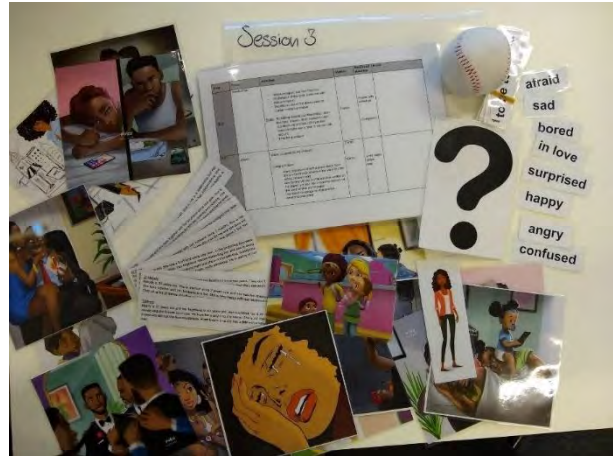


Abb. 4.: Session 3 Folder

3.1.6 Session 4

Die vierte Session thematisiert die sozialen und emotionalen Aspekte von Sex. Der Folder beinhaltet den Unterrichtsplan, den Zeitplan und Seile für eine der Aktivitäten.

Zur Auflockerung spielen die Teilnehmerinnen am Anfang „Never have I ever“. Danach werden mit Seilen drei Kreise ineinander auf den Boden gelegt, wobei der innerste die Komfortzone, der mittlere die Herausforderungszone und der äußerste die Panikzone darstellt. Nachdem eine Situation vorgelesen wurde, positionieren sich alle in einem der Kreise. In der Reflexionsphase wird die Platzwahl thematisiert. In der letzten Aktivität vervollständigen die Teilnehmerinnen „Wenn“-Sätze, die Situationen vor, während und nach dem Sex sein können. Somit entsteht ein persönlicher Austausch über Erfahrungen und Meinungen diese Thematik betreffend.



Abb. 5.: Session 4 Folder

3.2 Erfolg und Qualität

Den Erfolg dieser Toolbox maßen wir, die Projektgruppe, anhand von verschiedenen Aspekten. Die nigerianischen Teilnehmerinnen sind bei Fragen und Anmerkungen bezüglich emotionalen und sozialen Aspekten von Beziehungen und Sex auf die Sozialarbeiterin, die an den Sessions teilgenommen hat, außerhalb der Sessions zugegangen und sprachen diese an. Dadurch hatten wir unsere Zielsetzung erreicht. Die Mitarbeiter*innen des Teams sahen die Toolbox als sinnvoll und funktionierend an. Sie werden die Sessions mit den nächsten nigerianischen Frauen durchmachen.

Um die Qualität der Toolbox zu sichern, reflektierten wir während des ganzen Projektprozesses unsere einzelnen Schritte. Des Weiteren probierten die verantwortlichen Kleingruppen die Sessions zuerst mit den anderen Projektgruppenmitgliedern aus. Diese hatten die Möglichkeit Feedback zu geben, damit die Session, bevor sie mit der Zielgruppe durchgeführt wurde, adaptiert werden konnte. Zusätzlich holten wir uns Feedback von unserem Coach, unserem Sponsor, dem Team und der Sozialarbeiterin, die an den Sessions teilnahm, ein. Wir nutzten deren Expertise zur Qualitätssicherung.

4 Rahmenbedingungen Asmodee

Asmodee gehört zum Dachverband CAW (Centrum Algemeen Welzijnswer) Antwerpen, welcher in Fragen und Problemen bezüglich der Sozialhilfe unterstützt. Die Organisation Asmodee ist Teil von drei spezialisierten Institutionen in Belgien, die Unterstützung für Opfer von Menschenhandel anbieten. Diese sind durch die Provinzen, Gemeinden und Bundesregierung finanziert. Besondere Wichtigkeit schreibt Asmodee des sicheren Ortes für weibliche und männliche Opfer zu. Die Mitarbeiter*innen unterstützen und empowern die Klient*innen, damit sie unabhängig(er) und selbstversorgend werden können. Bei Asmodee herrscht ein sehr offenes und persönliches Klima, da sie sich selber als familiäres Umfeld ansehen und unterschiedliche Familienrollen übernehmen (vgl. Project group 2018:4-5).

Die Projektarbeit war Teil des Curriculums im Rahmen des Auslandssemesters. Pol De Groote hat sich im Namen der Organisation Asmodee um eine Kooperation zwischen der AP Hogeschool beworben. Der Ausgangspunkt der Projektarbeit und -durchführung war die Unterstützungsanfrage von seitens Asmodee. Das Team hatte Schwierigkeiten die nigerianischen Frauen bezüglich der emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen und Sex zu erreichen. Mit den anderen Klientinnen, die in Prostitution arbeiten mussten, sahen sie sich mit dieser Herausforderung nicht konfrontiert. Von Beginn an erklärte Pol De Groote, dass seine Mitarbeiter*innen und die Zielgruppe mit uns verpflichtend kooperieren und teilnehmen müssen, da sie eine Lösung für ihre Situation erhalten wollen. Dennoch hielten wir stets Absprache mit den Mitarbeiterinnen und klärten sie über unser Vorhaben, dass die Sessions ein Austausch bieten sollen und dass sie aus diesem Grund auch persönliche Details aus ihrem Privatleben teilen werden bzw. müssen, auf. Ihre Definition von Sozialer Arbeit ist eine, die keine klaren Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben, zieht. Die Mitarbeiterinnen drückten ihre Bedenken aus, hatten aber kein Problem damit, ihre persönlichen Erfahrungen mit den Frauen zu teilen, da aus ihrer Sicht das Thema immer auch ein persönliches ist.

Die von uns vorgegebene wöchentliche Durchführung von jeweils einer Session wurde an die Arbeitszeiten der teilnehmenden Mitarbeiterin und an die Sprachkurse der nigerianischen Frauen angepasst. Der Zeitraum der Durchführungsphase erstreckte sich über vier Wochen. Um die persönlichen Themen ansprechen zu können und Beziehungsarbeit zu ermöglichen, lernten wir im Vorhinein die Zielgruppe kennen. Dafür nahmen wir in Kleingruppen an den von Asmodee organisierten Mittwoch – Aktivitäten mit allen Klient*innen teil. Zusätzlich veranstalteten wir einen Tanzabend, ein gemeinsames Kochen und einen Spieleabend mit der Zielgruppe.

Asmodee bietet für Opfer von Menschenhandel eine Schutzunterkunft an. In den Räumlichkeiten dieser Schutzunterkunft führten wir die Sessions mit den nigerianischen Frauen durch. Dafür hatten wir einen eigenen abgetrennten Raum, der uns die nötige Privatsphäre und die damit verbundene Sicherheit bot. Zusätzlich war er mit Sesseln und Tischen ausgestattet, die für einzelne Aktivitäten während der Sessions benötigt werden.

5 Österreichische Organisationen

In diesem Kapitel sind mögliche Organisationen angeführt, in denen einerseits die Zielgruppe und andererseits das Angebot passend für die Durchführung der Sessions ist bzw. wäre. Die denkbaren Angebote, in welchen sich das Thematisieren von emotionalen und sozialen Aspekten von Beziehungen und Sex eignen würden, werden erwähnt.

5.1 Footprint

Footprint klärt betroffene Frauen über ihre Rechte und Möglichkeiten auf und bietet ihnen Optionen an, damit sie ihre Lebenssituation verbessern können. Dabei geht es stets um die möglichst selbstbestimmte Zukunft der betroffenen Mädchen und Frauen (vgl. Footprint o.A.b). Ein Teilbereich der Sozial- & Rechtsberatung ist die „Abklärung von und Auseinandersetzung mit Alltagsproblemen“ (Footprint o.A.c).

Wie im Unterkapitel 2.4 „Stand der Forschung“ beschrieben, bietet Footprint im Rahmen des Frauengesundheitsprojektes „Aus'm Nähkästchen“ einen positiven Zugang zur persönlichen Sexualität (vgl. Footprint o.A.a).

5.2 Herzwerk

Herzwerk arbeitet auf ökumenischer Basis und interessiert sich in der Arbeit mit betroffenen Menschen unter anderem für „ihr jetziges Befinden sowie für ihre Wünsche und Träume für die eigene Zukunft.“ (Herzwerk 2018a) Vertrauensarbeit und die Förderung von Self-Empowerment sind wesentliche Prinzipien (vgl. ebd.).

Ihr „Education for Integration“ Programm findet alle zwei Wochen statt und zielt auf asylsuchende Frauen ab (vgl. Herzwerk 2018b). „Der Grundsatz ist Empowerment und erfordert von den Teilnehmerinnen ein hohes Maß an persönlichem Einsatz und Engagement.“ (ebd.) Zu den Voraussetzungen zählen „ein Erstgespräch und die Vermittlung in einen Deutschkurs“. (ebd.) „Zum Schulungsprogramm gehören Themen wie Self-Empowerment, HIV-Prävention, Politik (Demokratie, EU, Nigeria), Österreich, Gesundheit, Erziehung etc.“ (ebd.)

5.3 LEFÖ IBF (Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel)

LEFÖs Zielgruppe sind Migrantinnen, die durch Frauenhandel nach Österreich gekommen sind und hier in der Prostitution und anderen Tätigkeiten ausgebeutet werden. Ihre Ziele sind unter anderem die Stärkung der Klientinnen im Migrationsprozess, um ihnen ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu ermöglichen sowie die Ermächtigung von

Migrantinnen und betroffenen Frauen und Mädchen (vgl. LEFÖ o.A.). Das Angebot inkludiert „[p]sychosoziale, psychologische, soziale, Gesundheits- und Lebensberatung“. (ebd.)

5.4 LENA

LENA Caritas bietet Unterstützung an Menschen an, „unabhängig davon, ob sie freiwillig, selbstbestimmt oder zwangsweise in der Prostitution [...] arbeiten“. (LENA Caritas o.A.) Besondere Wichtigkeit wird der „Stärkung des Selbstwertgefühls und der eigenen Handlungskompetenz der AdressatInnen-Gruppe“ (Caritas Oberösterreich 2015a) zugeschrieben. Es besteht die Möglichkeit einer Gesundheits- und Aufklärungsarbeit, in welcher sexuell übertragbare Krankheiten und Präventionen thematisiert werden (vgl. Caritas Oberösterreich 2015b). Zum Angebot zählt auch die Organisation von „Workshops, Freizeitangebote, Info- und Diskussionsrunden etc.“. (ebd.)

5.5 Solwodi

„Die Arbeit von SOLWODI orientiert sich am christlichen Menschenbild, welches die Würde und Freiheit des Menschen als Grundlage eines erfüllten Lebens sieht.“ (Solwodi o.A.a) Die betroffenen Frauen erhalten durch Beratungen „Stärkung des Selbstwertgefühls sowie Unterstützung bei der Entwicklung neuer Lebensperspektiven und selbstbestimmten Entscheidungen“. (ebd.) In akuten Notfällen besteht die Möglichkeit von einer Unterbringung in einer ihrer anonymen Schutzwohnungen (vgl. Solwodi o.A.b).

5.6 Talitha

Talitha – Beratungsstelle für Sexarbeiter*innen und Opfer von Menschenhandel – ist Teil der Caritas Kärnten. Das Angebot ist für Frauen, die unter anderem von Zwangsprostitution betroffen sind. Durch Beratungsgespräche wird eine Zukunftsperspektive entwickelt und nach nachhaltigen Lösungen gesucht, damit ein selbstständiges Leben gesichert werden kann (vgl. Caritas Kärnten 2015).

6 Ergebnisdarstellung

Dieses Kapitel stellt das eigentliche Forschungsthema dieser Bachelorarbeit, welches aus mehreren unten genannten Gründen adaptiert werden musste, dar. Ich beschreibe den Prozess vom Erstkontakt über die Absageanlässe bis zu den Erkenntnissen und benötigten Rahmenbedingungen um eine Implementierung der Toolbox und die damit verbundene Durchführung der Sessions zu ermöglichen. Im Resümee reflektiere ich die Ergebnisse kritisch, beziehe mich auf die Rahmenbedingungen von Asmodee und führe mögliche Lösungsvorschläge an.

6.1 Erstkontakt mit Feld und einzelnen Organisationen

Grundsätzlich war das Ziel dieser Bachelorarbeit die Implementierung der Toolbox in einer österreichischen Organisation zu erforschen und dabei auf die Adaptierung an das österreichische Feld einzugehen. Für die Beantwortung der Forschungsfrage hätte die Durchführung der Sessions 1 und 2 ausgereicht. Die letzten beiden wären außerhalb des Zeitrahmens durchführbar gewesen. Ich nahm nacheinander mit vier verschiedenen Organisationen Kontakt auf, wobei eine davon freiwillige Sexarbeiterinnen berät und deshalb die Toolbox nicht passend ist. Diese Organisation empfahl mir eine andere Organisation aus dem Feld. Die drei weiteren Organisationen zeigten Interesse an einer Durchführung, aber aus verschiedenen Gründen war dies nicht möglich.

Die Kontaktaufnahme geschah über den E-Mail-Verkehr. Auf einer halben A4-Seite waren die wesentlichen Punkte angeführt, um das Interesse an einer Zusammenarbeit und eine Einladung zur detailreicheren Vorstellung der Toolbox und des Bachelorarbeitskonzepts zu wecken. Zu einer persönlichen Präsentation kam es bei nur einer Organisation. Den anderen Organisationen erklärte ich in E-Mails weitere Details, sofern danach gefragt wurde.

6.2 Gründe der Absage

Die Gründe der Organisationen waren einerseits individuelle und andererseits kristallisierten sich aus der Metaebene-Perspektive Gemeinsamkeiten heraus. Die Darstellung der Absagen ist in der Reihenfolge, in der die Organisationen kontaktiert wurden, wobei Organisation A die erste war. Zwischen Organisation A und B war ursprünglich jene Organisation, die aufgrund der nicht passenden Zielgruppe aus eigener Sicht nicht in Frage kam. Der zeitliche Faktor, der durch jede erneute Anfrage geringer wurde, ist stets zu bedenken. Die erste Kontaktaufnahme war Anfang Februar 2019.

6.2.1 Organisation A

Mit Organisation A startete der E-Mail-Verkehr drei Monate vor Abgabe der Bachelorarbeit und erstreckte sich über 13 Tage. Es kam zu keinem persönlichen Gespräch, da ihre Zeit sehr limitiert ist. Sie baten um weitere schriftliche Informationen, die den Inhalt der Toolbox und das konkrete Vorhaben mit der Zielgruppe betrafen. Wichtig war ihnen außerdem, dass sich durch die Möglichkeit einer Teilnahme der nigerianischen Frauen nicht andere Klientinnen benachteiligt fühlen und sie weder Arbeit duplizieren noch Frauen belasten wollen (vgl. E1). In meiner Antwort ging ich auf die Fragen ein, klärte sie über die Möglichkeit einer Adaptierung und Anpassung an eine diversere Zielgruppe auf und beschrieb die Toolbox und Sessions detailreicher (vgl. E2). Im weiteren Verlauf erhielt ich ein E-Mail mit der Information, dass mein Anliegen in der nächsten Teambesprechung thematisiert wird, ich aber an dieser nicht teilnehmen kann, da keine Zeit besteht, darüber ausführlicher zu sprechen. Des Weiteren wurden die Rahmenbedingungen der Forschung und Implementierung erfragt. Die Fragen beinhalteten den zeitlichen Rahmen der Durchführung der Sessions, die Teilnehmerinnenanzahl, den Forschungsprozess und die Räumlichkeiten (vgl. E3). Diese stellten eine Schwierigkeit dar, da für die Sessions ein eigener abgetrennter Raum benötigt wird. Die in Frage kommenden Räumlichkeiten werden zu den gewöhnlichen Öffnungszeiten für Beratungen benötigt und der Raum, in dem Teamsitzungen durchgeführt werden, ist wegen des Bürobetriebes ungeeignet. Somit müssten die Sessions außerhalb der Öffnungszeiten stattfinden, was bedeutet, dass eine Mitarbeiterin anwesend sein muss. Das kostet Ressourcen (vgl. E5).

Zehn Tage später kam die Absage mit der Begründung, dass im Team entschieden wurde, dass die Organisation der Sessions nicht möglich ist. Das liegt vor allem an den nicht vorhandenen zeitlichen Ressourcen und passenden Räumlichkeiten. Zusätzlich benötigt die Zielgruppe eine spezielle und ausreichende Vorbereitung bevor die Sessions durchgeführt werden können (vgl. E6). Sie bedankten sich am Interesse an einer Zusammenarbeit, worüber sie sich sehr freuten, und erklärten, dass sie hin und her überlegten, wie sie eine Durchführung ermöglichen können, da sie das Konzept als spannend fanden und es aus ihrer Sicht wert ist auszuprobieren (vgl. E7).

6.2.2 Organisation B

Aus zeitlichen Gründen sendete ich der Organisation B ein E-Mail und kontaktierte sie am darauffolgenden Tag telefonisch mit der Bitte um alsbaldige Zu- oder Absage. Eine Woche danach erhielt ich ein E-Mail, dass sie Interesse an meiner Arbeit haben, mehr von der Toolbox erfahren möchten und dass sie sich gerne zu zweit, eine Sozialarbeiterin und eine Verantwortliche für die politische Arbeit, mit mir treffen möchten (vgl. E8). Das Treffen fand in derselben Woche statt und dauerte eineinhalb Stunden. Ich präsentierte die Projektarbeit von Antwerpen, das Manual und die Toolbox. Als Unterstützungsmaterialien brachte ich das ausgedruckte Manual und Fotos der Toolbox mit. Während des Gesprächs hatte ich auch die Möglichkeit auf die Fragen der beiden einzugehen. Sie waren einerseits fasziniert, wie und auf welcher Ebene diese Sessions die Teilnehmerinnen empoweren. Ihnen ist dies mit ihren

Klientinnen nicht gelungen. Andererseits sprachen sie Lob aus, dass die Sessions so erfolgreich waren, nachdem ich ihnen erzählte, dass die Teilnehmerinnen in Antwerpen auch außerhalb der Sessions auf die teilnehmende Mitarbeiterin zugehen und sie bezüglich der Thematik ansprachen. Die beiden hatten die Idee, dass die Durchführung im Rahmen eines speziellen Angebots für nigerianische Frauen stattfinden könnte. Dieses findet normalerweise regelmäßig statt, aber derzeit gibt es eine Down-Phase, weshalb es auf einmal im Monat reduziert wurde. Die Sessions könnten nützlich sein, um dieses Programm wieder zu aktivieren. Obwohl die beiden nicht Teil dieses Programms sind, wollen sie an der Durchführung teilnehmen (vgl. G1).

Die Absage kam via E-Mail. Das Team hat sich dagegen entschieden, da die Umsetzung zu kurzfristig ist. Es ist ihnen zu überstürzt, da ihr spezielles Angebot derzeit pausiert und sie die Thematik ruhiger und geplanter angehen wollen. Längerfristig sind sie an einer Zusammenarbeit und Implementierung der Toolbox interessiert (vgl. E9).

Sie empfahlen mich und die Toolbox an eine ihrer Partnerorganisationen, Organisation C, weiter (vgl. E9).

6.2.3 Organisation C

Nachdem die Mitarbeiterin von Organisation B an Organisation C weiterverwies, sendete ich ihnen ein ausführlicheres E-Mail, sechs Wochen vor dem Abgabetermin. Acht Tage später erhielt ich die Absage. Das Konzept sei sehr spannend und ein interessantes Angebot, die Organisation der Durchführung ist in so einem kurzen Zeitraum nicht möglich. Jede Klientin ist bei ihnen in einen anderen Entwicklungsprozess eingebunden und hat verschiedene Schwerpunkte und regelmäßige Termine. Zusätzlich gab es Bedenken der Arbeitsstruktur betreffend. Sie arbeiten nach dem System der Bezugsbetreuung in ihrer Schutzeinrichtung. Bezugsbetreuerinnen und Klientinnen führen offene und intensive Gespräche, die das alltägliche Leben betreffen. Dennoch müssen sie sich als Sozialarbeiterinnen abgrenzen und deshalb werden das persönliche Leben und private Details mit den Klientinnen nicht geteilt. Durch die Durchführung der Sessions werden diese Grenzen überschritten. Des Weiteren ist ihnen wichtig, dass das Angebot für alle Frauen in ihrer Organisation zugänglich wäre. Da die originale Toolbox nur für nigerianische Frauen ist und dadurch in diese Zielgruppe mehr Zeit investiert wird. Dies kann zu Konfliktpotential zwischen den nigerianischen Frauen und den anderen Klientinnen führen (vgl. E10).

6.3 Nötige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung

Aus den oben genannten Organisationen stellen sich folgende aus ihrer Sicht nötigen Rahmenbedingungen heraus, die entweder auf eine, zwei oder alle drei Organisationen zutreffen. Diese können in die Bereiche „Klientinnen“, „Mitarbeiterinnen“ und „äußerliche Umstände“ eingeteilt werden. Durch das Heranziehen von Literatur und den recherchierten österreichischen Angeboten lassen sich die Aspekte interpretieren.

- **Die Zielgruppe benötigt für die Thematik und Durchführung eine spezielle und ausreichende Vorbereitung.** Die Mitarbeiter*innen investieren einiges an Zeit und Geduld, um schrittweise Vertrauen zu den betroffenen Frauen aufzubauen. Die Beziehungs- und Vertrauensarbeit ist bedeutsam und teilweise schwierig zu erreichen, da die Klientinnen kaum konstruktiv-aufgebaute Beziehungen haben (vgl. Gahleitner et al. 2018:168-196). Das ihnen entgegengebrachte Vertrauen wollen die Mitarbeiter*innen nicht durch eine überstürzte Durchführung gefährden. Zusätzlich wird aufgezeigt, dass für die Teilnahme an den Sessions und das Öffnen bezüglich persönlicher Erfahrungen und Erlebnissen eine Vertrauensbasis von Seiten der Klientinnen vorausgesetzt werden muss. Die Vorbereitung braucht es einerseits durch die Mitarbeiter*innen, die die individuelle Situation der Klientinnen kennen und deren emotionalen Status abschätzen können und andererseits durch mich als Projektleiterin. In Antwerpen empfahl das Team von Asmodee uns, dem Projektteam, im Vorhinein die Zielgruppe kennenzulernen. Sie waren der Meinung, dass ein Kennenlernen der Zielgruppe nützlich ist, um über die privaten und persönlichen Thematiken reden zu können. Wir nahmen an Aktivitäten, die von Asmodee geplant wurden und für alle Klient*innen waren, teil und organisierten zusätzliche Treffen mit unserer Zielgruppe. Grundsätzlich ist das Bekanntschaft machen mit den teilnehmenden und begleitenden Personen vorgesehen. Diese Möglichkeit würde sich in österreichischen Organisationen auch anbieten. Wie im Kapitel 5 „Österreichische Organisationen“ beschrieben, bieten diese Organisationen Freizeitangebote bzw. Workshops und Gruppenaktivitäten an. Durch meine Teilnahme an diesen würde die Barriere vermindert werden.
- **Die Durchführung soll für die Frauen nicht belastend sein.** Den betroffenen Frauen muss ein traumasensibles Verstehen und eine behutsame Unterstützung entgegengebracht werden (vgl. ebd.:145). Sie benötigen eine frauenspezifische Krisenberatung (vgl. Büchele 2010:83). Diese „erfordert in den ersten Handlungsschritten Beruhigung, Entlastung, empathisches Verstehen und die Strukturierung der aktuellen Situation wie der näheren Zukunft.“ (ebd.) Die Klientinnen durchleben einen langen Vertrauensanbahnungsprozess mit verschiedenen Beteiligten, unter anderem mit den Berater*innen und ihrem sozialen Umfeld. Erst danach ist es ihnen möglich in ein eigenständiges Leben nach dem Frauenhandel überzugehen (vgl. Gahleitner et al. 2018:159). Viele Betroffene leiden im Nachhinein noch an den chronifizierten physischen, psychischen und sozialen Schädigungen (vgl. ebd.:160). „So ist z.B. das Vertrauensverhältnis zu Männern in der Regel nachhaltig gestört.“ (ebd.) Gravierende Langzeitauswirkungen sind vor allem im Kontakt- und Beziehungsgeschehen erkennbar (vgl. ebd.). Die Toolbox thematisiert die emotionalen und sozialen Aspekte von Beziehungen und Sex, weshalb die Befürchtung der Mitarbeiter*innen, dass diese Thematik belastend sein kann, legitim ist. Aus diesem Grund bauen die Sessions aufeinander auf und tasten sich langsam an das eigentliche Thema – Beziehungen und Sex – heran. Zusätzlich gibt es die Joker-Karte, die jeder Teilnehmerin jederzeit ermöglicht an einer Übung nicht teilnehmen zu müssen und sie aussteigen kann. Das hat den Teilnehmerinnen in Antwerpen den Druck genommen.

- **Um Konflikte zwischen den nigerianischen Frauen und den restlichen Klientinnen zu vermeiden, soll das Angebot für alle zugänglich gemacht werden.** Einige betroffene Frauen sehen auf Grund deren umfassenden Einbindung und ihrer Verbundenheit mit den Mitarbeiter*innen der Beratungsinstitution und deren umfangreiche Unterstützung, wie unter anderem die Behördengänge und die Wohnungs- und Arbeitssuche, diese als Familie an (vgl. ebd.:148). Einzelne österreichische Organisationen bieten Schutzunterkünfte an, in denen Opfer von sexueller Ausbeutung und Menschenhandel vorübergehend wohnen können. Das Zusammenleben, die kulturelle Diversität und die familiäre Atmosphäre stellen ein Spannungsfeld dar, in welchem es zu Eifersucht, Konflikten und Streit kommen kann. Das Angebot nur für nigerianische Frauen zugänglich zu machen, kann dieses Spannungsfeld begünstigen. Durch die Erweiterung der Toolbox sind die Sessions für andere Frauen auch zugänglich. Bei Asmodee gab es diesbezüglich kein Problem, da das Team mit den anderen Klientinnen keine Schwierigkeiten hatte über das Thema zu reden. Bei der Endpräsentation in Belgien meinten die Mitarbeiter*innen aber, dass sie die Toolbox eventuell adaptieren und somit den Zugang auch anderen Klientinnen gewähren. Die Erweiterung der Toolbox ist durch geringen Aufwand möglich. Durch das Zugänglichmachen der Sessions an eine diversere Zielgruppe verändern sich auch der Gruppenprozess und die Gruppendynamik.

- **Für die Mitarbeiterinnen der Organisation C sind die persönlichen Grenzen wichtig. Deshalb muss das Teilen von persönlichen Informationen adaptiert werden.** Grenzüberschreitungen durch Klientinnen gegenüber ihrer Berater*innen sind im Beratungsalltag möglich. Die Beratungsstellen und Mitarbeiter*innen müssen die gesetzten Grenzen ihrer Arbeit klar und deutlich offenlegen und kommunizieren (vgl. Kähler 2015:222). „Hierfür sollte innerhalb der Beratungsstelle, bestenfalls im Rahmen der eigenen Konzeptionierung, ein Konsens über Standpunkte, Haltungen und Handlungsmöglichkeiten bestehen [...].“ (ebd.) Die Arbeit mit Opfern von sexueller Ausbeutung erfordert „einen bewussten Umgang mit sich selbst als Fachkraft und den Grenzen von Belastungsfähigkeit.“ (Gahleitner et al. 2018:178) Fortbildungen, (Selbst-) Reflexion und Supervision sind hierbei wichtig (vgl. ebd.:178-17). Der Austausch von allen teilnehmenden Personen, also der Zielgruppe, der Sozialarbeiterinnen und anderen Mitarbeiterinnen ist ein wesentlicher Aspekt, dass die Durchführung in Antwerpen so erfolgreich war. Dies wurde sowohl von den nigerianischen Frauen als auch von der Mitarbeiterin und der Projektgruppe wahrgenommen. Durch das gemeinsame Teilnehmen und das Gelten der gleichen Bedingungen begegneten sich alle auf Augenhöhe. Die Hierarchie wurde somit vermindert und die Sicherheit und das Wohlbefinden der Teilnehmerinnen erhöht. Daraus schliesse ich, dass ein nur einseitiges Teilen von Erfahrungen im Privatleben und intimen Themen ein Ungleichgewicht in die Durchführung der Sessions bringt. Dadurch kann die Zielerreichung nicht garantiert werden.

- **Eine harmonische Teamstruktur und -arbeit sowie Motivation muss gegeben sein.** Der Rückhalt im Team und die Fehlerfreundlichkeit zählen zur erfolgreichen Arbeit (vgl. ebd.:183). Außerdem sind die Stärkung der Selbstständigkeit der Betroffenen und deren

Empowerment wichtige Ziele (vgl. ebd.:170). Da die Teilnahme von Mitarbeiterinnen vorausgesetzt wird, muss zwischen diesen auch Harmonie herrschen, da diese die Gruppendynamik beeinflussen. Zusätzlich müssen sich alle Teilnehmerinnen und Mitarbeiterinnen vertrauen können, da während der Sessions persönliche Sichtweisen und private Erfahrungen ausgetauscht werden.

- **Für eine Durchführung der Sessions wird ein längerer Zeitraum gebraucht, um den Vorgang und die unterschiedlichen Phasen zu planen.** Das breit gefächerte Angebot der österreichischen Organisationen zeigt auf, dass hierbei wenig Flexibilität möglich ist. Trotzdem sind der Inhalt und die Methoden der Toolbox auf das Angebot sowohl inhaltlich als auch auf die Art des Angebotes zugeschnitten. Die Bedingungen, dass die Zielgruppe auf die Thematik vorbereitet wird, bedeutet ein gegenseitiges Kennenlernen und Vertrauen aufzubauen, sodass sich die Frauen sicher fühlen. In Antwerpen war diese Zeit durch wöchentliche Treffen innerhalb eines Monats gegeben.
- **Es bedarf an Räumlichkeiten, die eine private Atmosphäre gewähren und die innerhalb der Öffnungszeiten zugänglich sind, um Ressourcen zu sparen.** Dieser Aspekt war auch in Antwerpen bei Asmodee wesentlich. Wir wollten nicht, dass dauernd andere Personen den Raum betreten bzw. dass die Frauen das Gefühl hatten, dass eventuell unbeteiligte Menschen zu hören. Die abgetrennten Räumlichkeiten braucht es vor allem für die Verschwiegenheit und das Gefühl der Sicherheit der Teilnehmerinnen.
- **Grundsätzlich soll die Umsetzung ressourcenschonend sein.** Bei den Beratungsstellen herrscht eine spürbare Mangelfinanzierung. Sie sind größtenteils auf Förderungen und Spenden angewiesen (vgl. ebd.:182). Für eine erfolgreiche Durchführung der Sessions benötigt es wesentliche Ressourcen, die nicht unumgänglich sind. Dazu zählen ein eigener Raum, die Kosten für die Materialien der Toolbox, die Teilnahme von Mitarbeiterinnen und mir.
- **Das Verständnis der Sozialen Arbeit muss das Thematisieren von Beziehungen und Sex beinhalten.** Im Kapitel 1 „Einleitung“ ist die globale Definition von Sozialer Arbeit und deren wesentlichen Standpunkte in Bezug auf die Implementierung der Toolbox dargestellt. Vergleichsweise sind im Kapitel 5 „Österreichische Organisationen“ und deren Angebote genannt. Diese zeigen, dass einige von ihnen staatliche oder unabhängige Organisationen und andere Teil von religiösen Dachinstitutionen sind. Dazu zählen Herzwerk, LENA, Solwodi und Talitha. Diese legen ihre Interpretation von Sozialer Arbeit auf den Glauben aus. Das kann dazu führen, dass bestimmte Grenzen gesetzt werden. Aus diesem Grund ist stets die Interpretation und individuelle Definition von Sozialer Arbeit zu betrachten und der religiöse Einfluss darauf, welcher die Durchführung der Sessions ermöglicht oder verhindert.

Obwohl die einzelnen Aspekte auch auf mehrere Organisationen zutreffen, müssen sie dennoch individuell betrachtet und in ihren Kontext gestellt werden. Die Rahmenbedingungen können nicht verallgemeinert werden, sondern es muss die Organisation zuerst in ihrer Einzigartigkeit betrachtet werden.

Diese Rahmenbedingungen sind die Ergebnisse, die als Beantwortung der Forschungsfrage gelten.

6.4 Resümee

Bei der Durchführung der Sessions herrschten in Antwerpen bei Asmodee und bei den angefragten österreichischen Organisationen sowie bei den recherchierten österreichischen Organisationen unterschiedliche Voraussetzungen und die damit verbundenen Rahmenbedingungen. In Bezug auf die nötigen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung gab es einerseits Überschneidungen und andererseits Differenzen zwischen Asmodee und den österreichischen Organisationen.

Die im Kapitel 3.6 „Nötige Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung“ genannten Aspekte zeigen, dass es für die meisten auch eine wissenschaftlich fundierte Begründung gibt. Diese Phänomene beruhen auf dem Buch „Psychosoziale Arbeit mit traumatisierten Frauen aus Gewaltverhältnissen“ (2018) von Gahleitner und deren Verbundprojektteam und den Artikeln „(Zwangs-)Prostitution – Zwischen Freiwilligkeit und Fremdbestimmung. Einblicke aus der Sicht der praktischen Sozialarbeit in einer Fachberatungsstelle gegen Menschenhandel“ (2015) von Kähler und „Gewalt gegen Frauen: Viel erreicht! Wenig verändert? Von der Veröffentlichung der Gewalt gegen Frauen bis zum unterstützenden Beratungskonzept“ (2010) von Bühler aus zwei Sammelbänden.

Die erfolgreiche Implementierung hängt von der individuellen Definition von Sozialer Arbeit der einzelnen Einrichtungen, deren Strukturen, Mitarbeiter*innen, Klientinnen und meiner Person ab. Ich kann diese nur teilbedingt beeinflussen. Durch das Kennenlernen der Zielgruppe können die ersten beiden Aspekte, die Vorbereitung der Zielgruppe und die nicht belastende Durchführung, abgedeckt werden. Wenn es weiterhin gewünscht ist, dass die Sessions für eine diversere Zielgruppe zugänglich sind, werde ich diese an die weiteren Personen und deren Bedürfnisse anpassen. Die restlichen Bedingungen werden von den Mitarbeiter*innen, dem Team, der Leitung der Organisation und den Räumlichkeiten beeinflusst.

7 Ausblick

Nachdem Organisation A und B an einer Durchführung der Sessions mit den gewünschten Rahmenbedingungen interessiert sind, werde ich nachdem ich mein Bachelorstudium abgeschlossen habe, ein weiteres Mal mit ihnen Kontakt aufnehmen. Um die Durchführung zu ermöglichen, werde ich folgende Aspekte berücksichtigen:

- Nachdem die Toolbox im Rahmen einer Projektarbeit und in Zusammenarbeit der AP Hogeschool und der Organisation Asmodee in einer Projektgruppe entstand, muss ich die rechtlichen Hintergründe abklären, da ich bisher nur die Erlaubnis der Implementierung im Kontext der Bachelorarbeit erhielt. Dafür werde ich Kontakt mit allen beteiligten Personen, Institutionen und Organisationen aufnehmen.
- Im Anschluss werde ich die beiden interessierten Organisationen kontaktieren und ihnen nochmals die Implementierung der Toolbox, dieses Mal ohne zeitlichen Rahmen, vorschlagen. Zusammen können wir einen Zeitplan erarbeiten und die einzelnen Phasen der Durchführung genauer ausarbeiten.
- Um die Implementierung zu ermöglichen und die damit verbundenen Kosten zu decken, gibt es zwei Optionen. Entweder werde ich einen Förderantrag stellen, hierfür würde der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) in Frage kommen. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Organisation für die Finanzierung aufkommt. Mit dem Geld werden die Toolbox, die Materialien, die Rechte der Weiterverwendung der Toolbox, die teilnehmenden Mitarbeiterinnen und ich als Projektleiterin finanziert.

Die oben genannten Aspekte zeigen, dass die tatsächliche Implementierung der Toolbox von einigen wesentlichen Faktoren abhängt und somit noch ungewiss ist.

Literatur

Amesberger, Helga (2014): Sexarbeit in Österreich. Ein Politikfeld zwischen Pragmatismus, Moralisierung und Resistenz. Wien: new academic press.

Baarder, Charlotte S. (2015): Human trafficking for sexual exploitation from Nigeria into Western Europe: The role of voodoo rituals in the functioning of a criminal network. In: SAGE. Volume 13(2), 2016, 257-273.

Baker, Lynda M. / Dalla, Rochelle L. / Williamson, Celia (2010): Exiting Prostitution. An Integrated Model. In: SAGE. Volume 16(5), 2010, 579-600.

Büchtele, Agnes (2010): Gewalt gegen Frauen: Viel erreicht! Wenig verändert?. Von der Veröffentlichung der Gewalt gegen Frauen bis zum unterstützenden Beratungskonzept. In: Frauen beraten Frauen (Hrg.): In Anerkennung der Differenz. Feministische Beratung und Psychotherapie, Gießen: Psychosozial Verlag, 75-85.

Bundesrat (1997): Unterrichtung durch die Bundesregierung. <http://dipbt.bundestag.de/doc/brd/1997/D45+97.pdf> [01.04.2019].

Caritas Kärnten (2015): Talitha - Beratungsstelle für SexarbeiterInnen und Opfer von Menschenhandel. <https://www.caritas-kaernten.at/hilfe-beratung/asyl-integration-migration/menschenhandel-zwangsprostitution/> [28.03.2019].

Caritas Oberösterreich (2015a): Über uns. <https://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/menschen-in-not/lena-beratungsstelle-fuer-menschen-die-in-der-prostitution-arbeiten-bzw-gearbeitet-haben/ueber-uns/> [03.04.2019].

Caritas Oberösterreich (2015b): Unsere Angebote. <https://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/menschen-in-not/lena-beratungsstelle-fuer-menschen-die-in-der-prostitution-arbeiten-bzw-gearbeitet-haben/unsere-angebote/> [03.04.2019].

FIGHT Global Human Trafficking e.V. (o.A.): Palermo Protokoll. <http://www.fight-human-trafficking.org/palermo-protokoll/> [10.03.2019].

Footprint (o.A.a): Aus'm Nähkästchen. <http://www.footprint.or.at/naehkaestchen/> [03.04.2019].

Footprint (2018): Nähkästchen Kooperationsfolder. <http://www.footprint.or.at/wp-content/uploads/2013/09/N%C3%A4hk%C3%A4stchen-Kooperationsfolder.pdf> [03.04.2019].

Footprint (o.A.b): Über uns. <http://www.footprint.or.at/uber-uns/> [03.04.2019].

Footprint (o.A.c): Sozial- & Rechtsberatung. Professionelle Beratung von Mensch zu Mensch. <http://www.footprint.or.at/sozial-rechtsberatung/> [03.04.2019].

Gahleitner, Silke Birgitta / Gerlich, Katharina / Heiler, Roshan / Hinterwallner, Heidemarie / Schneider, Martha / Völschow, Yvette (Hrg.innen) (2018): Psychosoziale Arbeit mit traumatisierten Frauen aus Gewaltverhältnissen. Ergebnisse aus einer Studie zum Thema Menschenhandel mit dem Zweck sexueller Ausbeutung. Kröning: Asanger Verlag GmbH.

Guggenheimer, Jacob S. / Schmidt, Esther (2009): Zwangsarbeit, Prostitution und Gesellschaft. Widerstände, Abwehrmechanismen und Funktionen. In: Interfakultäres Forschungsnetzwerk Kultur und Konflikt der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Hrg.): Frauenhandel in Österreich. Kulturwissenschaftliche Aspekte, Klagenfurt: Drava Verlag, 35-47.

Herzwerk (2018a): ÜBER UNS. <https://www.herzwerk-wien.at/wir/> [28.03.2019].

Herzwerk (2018b): TÄTIGKEIT. <https://www.herzwerk-wien.at/wir/> [03.04.2019].

Iacono, Eva Lo (2014): Victims, sex workers and perpetrators: gray areas in the trafficking of nigerian women. In: Springer. Volume 17, Issue 1-2, 2014, 110-128.

International Labour Organization / Walk Free Foundation (2017): Global estimates of modern slavery: forced labour and forced marriage. https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---dgreports/---dcomm/documents/publication/wcms_575479.pdf [01.04.2019].

Internationale Föderation der Sozialarbeiter (2019): Globale Definition von Sozialarbeit. Globale Definition des Berufs der Sozialen Arbeit. <https://www.ifsw.org/de/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/> [01.04.2019].

Kähler, Katharina (2015): (Zwangs-)Prostitution – Zwischen Freiwilligkeit und Fremdbestimmung. Einblicke aus der Sicht der praktischen Sozialarbeit in einer Fachberatungsstelle gegen Menschenhandel. In: Albert, Martin / Wege, Julia (Hrg.*innen): Soziale Arbeit und Prostitution. Professionelle Handlungsansätze in Theorie und Praxis, Wiesbaden: Springer VS, 195-224.

Konrad, Helga (2009): Vorwort. In: Interfakultäres Forschungsnetzwerk Kultur und Konflikt der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Hrg.): Frauenhandel in Österreich. Kulturwissenschaftliche Aspekte, Klagenfurt: Drava Verlag, 7-19.

LEFÖ (o.A.): IBF – Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel. <http://www.lefoe.at/index.php/ibf.html> [28.03.2019].

LENA Caritas (o.A.): Offene Türen finden – LENA. https://www.caritas-linz.at/fileadmin/storage/oberoesterreich/menschen_in_not/lena/informationsblatt_LENA.pdf [28.03.2019].

Paulus, Manfred (2008): Frauenhandel und Zwangsprostitution. Tatort Europa. 2. Auflage, Hilden: VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH.

PRIMSA (o.A.): Primsa. Forschungsprojekt Prävention und Intervention bei Menschenhandel zum Zweck sexueller Ausbeutung (PRIMSA). Technologieerarbeitung aus multidisziplinärer und institutionsübergreifender Perspektive. <https://primsa.eu/> [03.04.2019].

Project group (2018): Project Plan. Project: Sex is more than technical & physical. Antwerpen. Erstellt im Rahmen der Projektarbeit. Unveröffentlicht.

Sauer, Birgit (2008): An der Front des westlichen Patriarchats. Sexarbeit, Frauenhandel und politische Regulierung in Wien. In: Nautz, Jürgen / Sauer, Birgit (Hrg.*innen): Frauenhandel. Diskurse und Praktiken, Transkulturelle Perspektiven Band 6, Göttingen: V&R unipress, 81-96.

Solwodi (o.A.a): Solwodi Österreich. <https://www.solwodi.at/%C3%BCber-solwodi/> [28.03.2019].

Solwodi (o.A.b): Schutz und Beratung. <https://www.solwodi.at/angebot/> [28.03.2019].

Daten

E1, E-Mail 1 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin A der Organisation A (11.02.2019)
E2, E-Mail 2 an Mitarbeiterin A der Organisation A, verfasst von Clara Novak (11.02.2019)
E3, E-Mail 3 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin A der Organisation A (11.02.2019)
E4, E-Mail 4 an Mitarbeiterin A der Organisation A, verfasst von Clara Novak (12.02.2019)
E5, E-Mail 5 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin A der Organisation A (12.02.2019)
E6, E-Mail 6 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin B der Organisation A (22.02.2019)
E7, E-Mail 7 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin B der Organisation A (22.02.2019)
E8, E-Mail 8 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin C der Organisation B (11.03.2019)
E9, E-Mail 9 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin D der Organisation B (19.03.2019)
E10, E-Mail 10 an Clara Novak, verfasst von Mitarbeiterin E der Organisation C (27.03.2019)

G1, Gedächtnisprotokoll 1, Gespräch mit Mitarbeiterin C und Mitarbeiterin D der Organisation B, verfasst von Clara Novak (13.03.2019)

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AP	Artesis Platijn
bzw.	beziehungsweise
CAW	Centrum Algemeen Welzijnsver
CEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women
ebd.	ebenda
e.V.	eingetragener Verein
FGÖ	Fonds Gesundes Österreich
o.A.	ohne Angabe
USB	Universal Serial Bus
vgl.	vergleiche

Abbildungen

- Abb. 1 Novak, Clara (2019): Toolbox. Eigene Aufnahme.
Abb. 2 Novak, Clara (2019): Session 1 Folder. Eigene Aufnahme.
Abb. 3 Novak, Clara (2019): Session 2 Folder. Eigene Aufnahme.
Abb. 4 Novak, Clara (2019): Session 3 Folder. Eigene Aufnahme.
Abb. 5 Novak, Clara (2019): Session 4 Folder. Eigene Aufnahme.

Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Clara Novak**, geboren am **21.02.1996** in **Baden**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe.
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Baden, am **29.04.2019**



Unterschrift